

Gesprächsbericht Nr. 22.

Die "Sächsische Elbzeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr. Abonnementpreis vierteljährlich 2,- M., monatlich 1,40 M., monatlich 70 Pf. durch die Post vierstündiglich 2,10 M. (ohne Bestellgeld). Einzelne Nummern 12 Pf. Alle fächerlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsdrucker nehmen stets Bestellungen auf die "Sächsische Elbzeitung" an. Tägliche Roman-Büllage: "Unterhaltungsblatt".

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostrau, Porschdorf, Postelwitz, Prossen, Nathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Völkischen Schweiz. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger bedeutsame Ereignisse) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anfragen-Aufnahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Baulenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Announces-Büro von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Moos. In Frankfurt a. M.: G. L. Danke & Co.

Teil-Abdr.: Elbzeitung

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, auf Montags, Mittwochs und Freitags bis höchstens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Zulassung für die 5 geholzte Petitsse über deren Raum 15 Pf., bei auswärtigen Interessen 20 Pf. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Vereinbarung).

"Eingelandt" und "Reklame" 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Tägliche Roman-Büllage "Unterhaltungsblatt".

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,  
sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Nr. 4

Bad Schandau, Dienstag, den 8. Januar 1918

62. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Lebensmittel betr.

**Butter** — bei Klemm — auf Lebensmittelmarke Nr. 11 und Landesettmarke C vom Dezember 45 Gramm, Preis M. 3,20 das Pfund. Die Lebensmittelkarten Nr. 1—1200 werden Dienstag, diejenigen von Nr. 1201—Ende am Mittwoch beliefert.

Dienstag, den 8. Januar:

**Möhren** — bei Werner — von nachm. 1 Uhr an.

**Ziegenfleisch** — gefüllt — ohne Fleischmarken bei den bekannten Fleischern noch erhältlich.

Schandau, den 7. Januar 1918.

#### Kohlenversorgung betr.

Es wird beliebt: Auf Wochenabschnitt 17 der Kohlengrundkarte 1/4 Rentner. Die Ausgabe erfolgt Dienstag und Mittwoch von 9—12 und nachm. 2—4 Uhr bei Mettig's.

Schandau, den 7. Januar 1918.

Der Stadtrat.

**Volksbücherei** im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr, enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren.

### Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.  
verliehen. Der tapfere Kämpfer hat die Flandernschlacht mitgemacht und liegt z. Zt. schwer verwundet in einem Helmatazarett.

**Königstein.** Leutnant Hans Menzel von hier, Sohn des Herrn Oberlehrers Karl Menzel, erhielt den Rgl. Bayrischen Militärverdienstorden mit Schwertern.

**Schnitz.** Am 2. Januar begingen die hiesigen Bürger Mühlensieger Wilhelm Schöpf, Weber Friedrich Hanisch, Weber Robert Koschiner und Privatius Friedrich Wilhelm Hofmann ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. Anlässlich dieses Ehrentages sind sie von der Stadtvertretung herzlichst, einem bedürftigen Jubilar ist auch ein Ehrengebschenk von der Stadt überreicht worden.

**Pirna.** Die städtischen Körperschaften beschlossen, zu Ehren des Jubilars Dr. Spiegel eine seinen Namen führende Stiftung in Höhe von 3000 Mark zu errichten, deren Zinsen alljährlich nach seiner alleinigen Bestimmung verteilt werden sollen.

**Steinpleis.** Ein Opfer der Kälte wurde die in den sechziger Jahren stehende Gastwirtschaft Brunner von hier. Man sandte sie, an einem Graben stehend, erstören auf. Wahrscheinlich hat sie sich zum Austruhnen hingelegt und ist eingeschlafen.

**Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Dezember d. J. 55 Einfächerungen erfolgt, und zwar 29 männlichen und 26 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 51 evangelisch, 2 katholisch, 2 Dissidenten. In 51 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 4494 Einfächerungen.

#### An den Pranger!

**Lebensmittelpreiswucher.** In letzter Zeit sind uns viele Klagen über geradezu unverschämte Preisforderungen für die einfachsten Lebensmittel (die z. T. leider noch nicht von der Höchstpreisgesetzgebung erfaßt sind) zu Gehör gekommen. Da wir nun nicht gern zum Rad laufen und überhaupt nicht den "Angreber" machen möchten, haben wir uns entschlossen, in der Geschäftsstelle der "Sächsischen Elbzeitung" eine Liste auszulegen, in welche alle Beschwerden (mit genauen Angaben) kurz eingetragen werden. Zu gegebener Zeit werden wir diese veröffentlichen. Vielleicht steigt dann denen, die so gewissenlos sind, die Bevölkerung zu schrecken, die Schamröte ins Gesicht und gibt ihnen Veranlassung, ihr nichtswürdiges Tun zu ändern.

Interessant sind auch oft die wucherlichen Preisanstiege auf andere Waren des täglichen Gebrauchs. Für solche Fälle soll die Liste ebenfalls ausliegen und angemäßige Verwendung finden.

Schriftleitung der Sächsischen Elbzeitung.

NB.: Wir empfehlen dieses System auch in anderen Orten den Herren Kollegen!

#### Zwischenfall in Brest-Litowst.

##### Verhandlungen im Hauptausschuss.

Im Hauptausschuss des Reichstages nahm zu Graf Westarp (cons.) das Wort zu der Erklärung, daß in seiner Fraktion ernste Bedenken bestehen wegen der Verhandlungen in Brest-Litowst und insbesondere wegen des dort ausgesprochenen erneuten Friedensangebotes. Der Redner meinte, auch seine Fraktion wolle baldigen Frieden mit Russland, aber sie habe doch Bedenken wegen der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Darauf nahm

**Reichskanzler Graf Hertling**

das Wort zu folgender unter allgemeiner Stille abgegebenen Erklärung:

Der Herr Vorredner hat die Güte gehabt, an das zu

erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint jetzt eingetreten zu sein.

Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowst verlegt und an einem neutralen Orte, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowst nach Stockholm

vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den russischen Vorschriften über den Ortswechsel zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen wollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß wir die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowst angelegt sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht daran eingehen können.

Dazu kommt, daß die Machenschaften der Ukraine Misstrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden.

Ich habe daher den Herrn Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diese Vorschläge abzulehnen.

Inzwischen sind in Brest-Litowst Vertreter der Ukraine angelangt, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiterverhandeln.

Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkte 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme der Volksabstimmung. Da der russischen Presse wird und insinuiert, daß sich die Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir und in insolvolet Weise unserer Fassung betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entzogen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. (Bravo!) Punkt 1 und 2 sind lediglich für die praktischen Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht absehen.

Ich glaube, meine Herren, wir können getrost erwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir führen und auf unsere Machtstellung, auf unsere lokale Gesinnung und auf unser gutes Recht.

Auf Vorschlag der Abg. Fischer (Dp.) und Scheidemann (Soz.) wurde darauf die Verhandlung des Hauptausschusses auf morgen vormittag 10 Uhr angezeigt.

Die Stellung der Parteien.

Nach der Vertragung des Hauptausschusses traten die Parteien zusammen, um zu der Erklärung des Grafen Hertling Stellung zu nehmen. Wie von parlamentarischer Seite erklärt wird, steht die Mehrzahl der Abgeordneten auf dem Standpunkt der Regierung und hält es mit der Würde der Mittelmächte für unvereinbar, auf die Forderung der russischen Regierung, die Verhandlungen nach Stockholm zu verlegen, einzugehen.

An den leitenden Stellen wird der Zwischenfall in Brest-Litowst mit jener Ruhe und Gelassenheit beurteilt, die sich bei unserer günstigen militärischen Lage von selbst verstehen. Man war auf Schwierigkeiten und Überraschungen gefaßt. Man wartet deshalb ohne Ungeduld die weiteren Entschlüsse der russischen Regierung ab. Gleich den Fall, die Petersburger Regierung brachte die Verhandlungen auf Grund unserer Erklärungen ab, so wäre unsere militärische Lage unverändert. Einstweilen geben sowohl die Verhandlungen in Petersburg, als auch die mit den Vertretern der Ukraine in Brest-Litowst weiter.

# Es wird weiterverhandelt.

Trotzki in Brest-Litowst.

Amt Berlin, 5. Januar.

Der Hauptausschuss des Reichstages trat heute erst um 12 Uhr zusammen, da vorher noch Verhandlungen der Parteiführer mit der Regierung stattfanden. Der Reichskanzler, Graf Hertling, war nicht erschienen, wohl aber Reichschaufelcret Graf Roedern, der für die Dauer der Krankheit des Herrn v. Beyer mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut ist, ferner Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von dem Busche und der Leiter der Reichskanzlei v. Radowits.

Der deutsche Vorschlag vom 28. Dezember.

Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche gab folgende Erklärung ab: Der Herr Reichskanzler hat gestern die Unterstellung der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in ironischer Weise unserer Ansage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entscheiden wollten. Das Anschluß an diese Erklärung stelle ich im anschließenden Auftrage des Herrn Reichskanzlers das Folgende fest:

Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingegeben ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorschlag vom 28. Dezember als unbillig erachtet hätten, ist tatsächlich unrichtig.

Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgelegte Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen uns und den russischen Delegierten war verständigt, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die stiftig gebliebenen Punkte am 5. Januar in Brest-Litowst erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt.

Inzwischen ist uns von Brest-Litowst folgendes Telegramm zugegangen:

Am 4. Januar, 10 Uhr abends, ist hier das in Übersehung folgende Telegramm aus Petersburg eingetroffen:

„An die Herren Vorsitzenden der vier verbündeten Mächte.

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Unbetacht der Tatsache ihrer Delegationen am früheren Ort der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki morgen nach Brest-Litowst fahren in der Überzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutrale Boden keine Schwierigkeiten machen wird.“

Die russische Delegation.“

Inzwischen ist mit den in Brest-Litowst anwesenden mit Vollmacht versehenen Vertretern der Ukraine in bestechender Weise verhandelt worden.

Weitere tatsächliche Mitteilungen können von Seiten der Regierung heute nicht gemacht werden.

Abbruch der politischen Debatte.

Vorsitzender Abg. Fehrenbach schlägt vor, die politische Debatte abzubrechen und einen anderen Gegenstand zu verhandeln.

Die Abg. Scheidemann und Haase widersprechen und wünschen die Debatte fortzusetzen, damit der Reichstag erläutern könne, daß er nach wie vor auf dem Standpunkt des 19. Juli stehe.

Durch Abstimmung wird beschlossen, die Debatte abzubrechen.

**Lösung: — Abwarten!**

Die Absage der russischen Unterhändler nach Brest-Litowst fiel zusammen mit der von verschiedenen Seiten bestätigten Abreise des britischen Botschafters aus Petersburg, für die, wie üblich, Gesundheitsrücksichten geltend gemacht werden, und ferner mit dem tatsächlichen Amtsantritt des für London neu ernannten russischen Botschafters, Litwinow mit Namen. Wenn dieser Herr von der englischen Regierung zur Amtsausübung zugelassen wird, sei es zunächst auch nur ohne Beobachtung der sonst hergebrachten und wohl auch umumgänglichen Formalitäten, so liegt in dieser Haltung natürlich die mittelbare Anerkennung der Petersburger Regierung ausgedrückt — und das könnte dann wohl der Preis für den Umsatz gewesen sein, den Lenin und Trotzki zu vollziehen willens schienen. Dafür soll auch Herr Buchanan in Petersburg durch einen Mann ersezt werden, der dem Herzen der Maximalisten übersteht als irgendein Diplomat der alten Schule, und wenn er einstweilen auch nur zum Geschäftsträger des britischen Reiches ernannt werden sollte, die Bolschewisten würden doch sehen, daß man in London den guten Willen hat, sich mit ihnen irgendwie einzurichten und zu verständigen, und dieser Gewinn wäre ihnen immerhin schon eine Wette wert. So depechieren sie also nach Brest-Litowst, daß man die Verhandlungen lieber im neutralen Auslande fortführen möchte, obwohl blind verabredet worden war, sie an dem ursprünglichen Beratungsort wieder aufzunehmen. Welche Antwort die Mittelmächte auf diese Summation geben würden, darüber ist sich die russische Regierung sicherlich von vornherein vollkommen im klaren gewesen.

Ein kleiner Wortbruch also, nichts weiter? Begangen an denselben Leuten, die sich in ihrer ganzen sittlichen Weltanschauung turmhoch erhaben dünken über die Vertreter der bürgerlichen Klassen, die keine Kundgebung an das Volk oder gar „an die Völker“ hinangeben lassen, ohne die Wortschärfen der „kapitalistischen“ Staaten, des Militarismus, des Imperialismus und wer weiß welcher teuflischen Gegenwarts-mächte sonst noch mit einem Schwund von beidseitigen Äußerungen zu übergießen, die jeden Augenblick mit dem Todesurteil für die innerlich vermostete und unerlehrbar dem Untergang geweihte Gegenwartsgesellschaft bei der Hand sind? Die Auslegung lag außerordentlich nahe, ohne Zweifel. Wir haben es in den Vertretern der russischen Revolution zwar mit diplomatischen Neulingen zu tun, aber schlüchtern sind sie nicht, die Herren Botschaftsminister; und wenn es sich darum handelt, ihre politischen, ihre sozialen oder ihre internationalen Ideale der Verwirklichung auszuführen, sind sie die leichten, über Zwirnsäden zu stolpern. Indes wir wollen auch über die sittlichen Grundfälle dieser neuen Sorte von Weltbeglückern kein vorschnelles Urteil fällen. Ihr Seelenleben ist doch einigermaßen schwer zu durchschauen, und ehe wir dazu gelangen, ihnen die gleichen diplomatischen Methoden zum Vorwurf zu machen, die sie

bei den Staatsmännern der Bourgeoisie in Grund und Boden verdammten, müssen wir schon unglaubliche Erfolge gegenüberstehen. Heute aber wissen wir nur, daß sie sich gegenübertreten, ihr Verhalten, das uns in sehr ungünstigem Licht erscheinen mußte, mit möglichster Beleidigung wieder gutzumachen. Wenigstens in formaler Beziehung. Die russische Delegation kommt nach Brest-Litowst, ja Herr Trotzki, der in Petersburg zurzeit die gleiche Rolle zu spielen hat wie bei uns Herr v. Rühlmann und in Wien der Graf Czernin, begleitet sie dort hin, so daß es — voraussichtlich — nicht wieder vorkommen wird, daß die Petersburger Regierung Reim sagt, nachdem ihre Beauftragten im Hauptquartier Ost Ja gesagt haben. Vielleicht dürfen wir in diesem Entgegenkommen einen Beweis für den aufrichtigen Willen des Gegners erblicken, die Verhandlungen in dem verblümlichen Geiste fortzuführen, in dem sie begonnen hatten; vielleicht will er aber auch nur Zeit gewinnen, um den Westmächten einen neuen Spielraum für ihre Pläne zu sichern; vielleicht will er schließlich, indem er neuen mündlichen Versprechungen nicht aus dem Wege geht, nur die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen, auf das es — aus diesen oder jenen Gründen — ankommen zu lassen er fest entschlossen ist, der Gegenpartei auszubieben. Genug, der Möglichkeit gibt es viele, und erst der weitere Gang der Dinge wird uns darüber beleben, woran wir in Wirklichkeit mit den Russen sind. Einweilen heißt es abwarten — und nichts als abwarten. Die Reichstagsschmeißer geht uns diesmal mit läblichem Beispiel voran. Es hat seinen Sinn, mit Neulen auf die Maximalistenführer einzuschlagen oder etwa unseren Unterhändlern das Vertrauen zu kündigen, weil sie es nicht verstanden haben, den peinlichen „Zwischenfall“ vom 4. d. R. zu verbüten. Sich darüber zum Richter aufzuwerfen, dazu ist die Zeit noch nicht gekommen. Graf Hertling hat ratsch und entschieden gehandelt, als die Dinge eine bedenkliche Wendung zu nehmen drohten, und damit zunächst einen unglaublichen Erfolg davongetragen. Er wird auch in den kommenden Tagen die Würde des Deutschen Reiches zu wahren wissen. Mehr können wir nicht verlangen.

## Die Frage des Gefangenenaustausches.

Nach dem Schluß der politischen Debatte wandte sich der Hauptausschuss der Erörterung der Frage des Austausches der Gefangenen zu.

Abg. Graberger (Bent.) fragt, wie groß die Zahl der Civilgefangenen sei, und wie es mit dem Kopenbager Abkommen steht. Diese Gefangenen loszubekommen, müßte der erste Erfolg der deutschen Kommission in Petersburg sein. Der Redner fragt nach den Zahlen der Kriegsgefangenen auf beiden Seiten und nach der Lage der Gefangenen in den Gefangeneneinzelnen.

Abg. Bring zu Schönach-Carolath (nass.) meint, der Austausch der Militärgefangenen könnte nur allmählich vor sich gehen. Der Redner dankt der Schweiz für ihre vorbildliche menschenfreundliche Tätigkeit.

Abg. Kreth (kon): Da man die Pläne des Auswärtigen Amtes und der Heeresverwaltung nicht kennt, ist es schwer, über diese Angelegenheit zu sprechen. Amerika hat seine Gegner nicht auch auf diesem Gebiete bewiesen. Unter Wirtschaftsleben wird durch den Austausch der Gefangenen stark in Mitleidenschaft gezogen, insbesondere die Landwirtschaft.

General Friedrich vom Kriegsministerium begrüßt die Gelegenheit zur Aussprache. Wir halten es für eine nationale Angelegenheit, die Frage der Civilgefangenen zu lösen; deshalb haben wir uns entschlossen, Militärgefangene gegen Civilgefangene auszutauschen. Die Verhandlungen waren schwierig, weil die russischen Forderungen sehr weit gingen. Endlich sind 4000 russische Offiziere gegen 1000 deutschen Offiziere und sämtliche verschleppte Offiziere ausgetauscht worden. In nicht zu langer Zeit wird die Offizierfrage erledigt sein. Es besteht auch Hoffnung, hinsichtlich der Civilgefangenen mit Frankreich und England ins reine zu kommen. Beim Austausch kommen zunächst die Kranken daran. Der Weg großer Massen kann nur durch die Front gehen. Familienväter und ältere Leute werden bevorzugt. Eine schematische Reihenfolge ist unmöglich.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

## Talaat Pascha über Brest-Litowst.

Der auf der Durchreise nach Brest-Litowst in Berlin weilende Großwesir Talaat Pascha gab in einer Unterredung der Buergerlich-Konservativen Ausdruck, daß die Verhandlungen in Brest-Litowst wieder aufgenommen und leicht und schnell zu Ende geführt werden würden. „Die Russen wissen sehr gut“, meinte der Großwesir, daß es ihnen so ohne weiteres nicht mehr möglich sein wird, den Kampf gegen uns wieder aufzunehmen. Ebenso gut wissen Sie, daß wir von unseren Bedingungen nicht abgehen werden. Man wird auch die Friedensverhandlungen zwischen Rusland und den Centralmächten weder in Stockholm noch in Kopenhagen noch in der Schweiz führen. Ich bin überzeugt, die Russen und die Centralmächte werden gute Freunde werden.“

Die russischen Soldaten können nicht mehr kämpfen.

Das Urteil über die Lage durch den Großwesir trifft, hat der Gang der Ereignisse gewissermaßen bestätigt. Von feindlicher Seite findet seine Ansicht ebenfalls Unterstützung. So berichtet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“: Als Kamenow im Sowjet mitteilte, daß die Bedingungen der Mittelmächte unannehmbar seien, standen die Vertreter der verschiedenen Armeen auf und erklärten, daß die Soldaten nicht kämpfen würden und es auch nicht tun könnten.

## Die Gesetzgebende Versammlung.

### Einigung der Parteien?

Stockholm, 4. Januar.

Das russische Blatt „Novaja Chis“ berichtet, die Bolschewiki hätten ihre Stellung zur Verfassunggebenden Versammlung verändert. Diese sollte jetzt am 4. Januar zusammengetreten unter der Bedingung, daß ihre nicht-bolschewistischen Mitglieder die Bolschewikregierung zuerst anerkennen.

Mit dem gestrigen Tage sind 477 Mitglieder der Verfassunggebenden Versammlung gewählt worden, darunter 236 Sozialrevolutionäre und 188 Maximalisten.

### Petersburg und die Ukraine.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, gewinnt die Regierung der Sowjet in der Ukraine dauernd Aufsehen. In Belaterino-Slaw befindet sich die Macht vollständig in den Händen der Sowjet. Die Vorbereitungen zur Abfahrt von Getreide nach dem Norden werden beschleunigt.

## Das neue Estland.

Nach einer Mitteilung des Estnischen Büros in Stockholm ist durch Verfügung der Petersburger Regierung Narva, die frühere Hauptstadt Ingemanlands, dem Gebiet Estlands angegliedert worden. Sofortige Maßnahmen zur Verwaltungs-Zentralisation der bisher nicht zusammenhängenden Ortschaften von Narva, Tawangorod, Joachimsthal und Kränholm nedst ihrer Teilnahme an den Wahlen zur estnischen Nationalversammlung sind angeordnet worden. — Damit hat die estnische Grenze den Narvarastur überstritten.

### Rumänische Verschwörer.

Der Petersburger Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Rumänen einen Revolutionsausschuß, der im Dorfe Leovo und anderen Orten Bucoviniens Ordnung geschaffen hatte nach Jassy einlief. Dort wurden jedoch alle Mitglieder des Ausschusses festgenommen und mit Ersticken bedroht. Die Petersburger Mitteilung, die flammenden Protest gegen dieses Vorgehen erhebt, schreibt: Wir halten es für dringend geboten, die rumänische Gelandshaft zu benachrichtigen, daß die russische Republik seinerlei Unterdrückung mehr dulden wird nicht nur gegen russische Revolutionäre, sondern auch gegen rumänische Revolutionäre und Sozialisten. Jeder rumänische Soldat, Arbeiter und Bauer findet die Unterstützung der Macht des russischen Sowjets gegen die Willkür der reaktionären rumänischen Bürokratie. Wir erachten es für nötig, den rumänischen Behörden mitzuteilen, daß die Macht der Sowjets auch vor den schärfsten Maßnahmen gegen die rumänischen Verschwörer und Gegenrevolutionäre, die Helfershelfer der Kaledin, Tschernatschew und der Rada nicht zurücktreten wird.

### Kaledins Schreckensherrschaft.

Aus Petersburg wird berichtet: In den Rosaken-gegenden führt Kaledin eine Regierung als Diktator. Es haben bereits Räume zwischen Anhängern dieser Regierung und Rosaken, die von Kaledin abgespalten sind, stattgefunden.

## Der Krieg.

### Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wissenden Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme sowie in der Gegend von Avocourt und St. Michael entwickelten sich zeitweise lebhafte Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artilleriefeuer auf Störungseuer beschränkt. — Östlich von Bullecourt hatte eine gewaltige Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Italienische Front. Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die englische Niederlage bei Cambrai.

Vom 20. November 1917 bis zum 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld westlich Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann an Gefangenen verloren. An Beute wurden ihnen während der Cambrai-Kämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer abgenommen. Außerdem eroberten die siegreichen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer verwandeln, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hand des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingesetzten Taxis verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hände fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerstossen liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Geschützstandes an Stammpatrone.

### Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, den 6. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuerkraft blieb meist gering. Sie stiegerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgeschehen. — Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvincourt und nordöstlich von Avocourt brachten eigene, nach Feuervorbereitung durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. — Im Wald von Ailly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Italienische Front. Beiderseits der Brenta, im Tomba-Gebiet und am Montello zeitweise Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Neue U-Boote-Erfolge.

Wieder 2400 Tonnen.

Zuletzt wird gemeldet: Im St. Georges- und Bristol-Kanal wurden durch U-Boote 7 Dampfer und 1 Segler mit rund 24 000 Br. Reg.-Ton. vernichtet.

Unter den Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Charleston“ mit Kohlenladung und vier schwer beladenen bewaffneten Dampfern, von denen zwei offenbar Minen als Ladung hatten, da sie nach auffallend schwerer Detonation sanken. Vom englischen Dampfer „Charleston“, der durch die Artillerie des U-Bootes niedergeschlagen wurde, ist ein Geschütz erbeutet worden. Zweie Leute der Geschützbedienung wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Eine „schändliche Tatsache“.

Nach der amerikanischen Zeitung „Public Ledger“ aus Angaben des Leiters des englischen Schiffsahrtswesens, Sir Maclos, zu ersehen, daß seit dem 25. Februar in siebenmonatiger Unterwassertätigkeit die Deutschen mehr als 5 Millionen Tonnen englischer Handelschiffe versenkt haben und dazu nahezu 1 Million Tonnen sonstigen feindlichen und neutralen Handelschiffstraums. Die Zeitung erklärt, diese Zahlen beweisen, daß die Deutschen ihrer Brählerei in unangenehmer Weise nahe gekommen sind und fügt noch hinzu: „Die Bedeutung dieser schändlichen Tatsache sollte sich das amerikanische Volk vor Augen halten.“

Die Angaben Maclos bestätigen erstaunlicherweise die Angaben des deutschen Admiraltäbes und zeigen uns, daß ein großer Teil des verlorenen, bisher als neutral oder sonst feindlich angesehenen Schiffstraums, ebenfalls auf englische Rechnung zu schreiben ist. Was sagen Lloyd George und Sir Geddes zu diesen Angaben ihres Ministerkollegen?

### Archangelsk geräumt.

Wie ein Amsterdamer Blatt aus London meldet, haben die englischen Schiffe Archangelsk verlassen, nachdem die Depots, die die Verbündeten dort eingerichtet hatten, abgebrochen und eingeladen worden waren. Wie verlaufen, sind auch die französischen Schiffe aus dem Eismeere verschwunden.

Diese Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen, da der Hafen von Archangelsk seit Wochen bereits zugeschoren ist.

### Die Folgen von Cambrai.

Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld vereilt in London unter Glotengelkut und in Reden Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr sechs englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalstabsoffiziere abgesetzt worden.

### Der Ruf nach einem Baron.

Die tiefe Unzufriedenheit Englands mit der Entwicklung der Dinge in Russland bringt ein Artikel der Londoner „Morning Post“ zum Ausdruck, in dem es heißt: „Wir glauben, daß für Russland ein Bar notwendig ist, und daß dieser im Hause der Romanows gefunden werden wird. Es gibt eine Verbindlichkeit, deren Vaterlandsgefühl, Heldentum und fürstliches Blut sie zum mindesten für eine Regentschaft, wenn nicht für den Thron geeignet erscheinen lassen. Dieser bedeutendste der Großfürsten weilt noch, wie berichtet wird, als Oberbefehlshaber im Kaukasus. Er sollte da in Fühlung mit den britischen Streitkräften treten und könnte vielleicht im Lande sein, alle die gefundenen Elemente um sich zu scharen, die noch für ein unabhängiges Russland sind.“ — Das englische Blatt wird für seine Begierdestellung für Nikola Nikolajewitsch, denn um ihn handelt es sich, kaum viel Gefolgschaft in Russland finden.

### Englands bedrängte Seeherrschaft.

#### Ein neuer erster Seelord.

Mit dem Vorschreiten des Krieges ist England immer unzufriedener mit den Leistungen der Flotte gen. Adm., und je lauter amlich der Ruhm der unüberwindlichen Flotte verkündet wurde, um so kritischer wurde die Prese. Gestern endlich hat man ihr den ersten Seelord Dellecos geopfert und ihn durch Sir Wemyss ersetzt, von dem man



die „große Offensive“ erwartet, die endlich Deutschland zu Boden zwingt. Man kann die Misströmung in England wohl begreifen. Allein das abgelaufene Jahr war ganz danach angelegt, Zweifel an der Fähigkeit des Kommandos aufzunehmen zu lassen. Die Ohnmacht der Flotte gegen die deutsche Osel-Unternehmung, die ununterbrochene Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte und besonders der U-Boote und nicht zuletzt die Vernichtung der Geleitzüge — das ist die Vorgeschichte der Abließung Dellecos. Unsere Karte gibt ein anschauliches Bild der Tätigkeit unserer Nordseestreitkräfte. Nun soll Sir Wemyss das Ansehen der englischen Flotte wiederherstellen. Der tüne Angriffsgeist unserer Marine wird auch die Pläne des neuen Herrn aufzuhanden machen. Die deutsche Flotte sieht in aller Stille den weiteren Ereignissen zur See entgegen. Auf, über und unter dem Wasser wird sie, auch im neuen Jahre den Kampf mit der größten Seemacht der Welt siegreich bestehen. Es ist belanglos, wie der neue Seelord der britischen Admiraltät heißt.

### U-Boot-Heute im Armee-Kanal.

21 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Im östlichen Armee-Kanal sind von unseren U-Booten täglich 21 000 Br.-Reg.-T. vernichtet worden.

Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhren bis auf eins unter starker Sicherung. Ein tiefabgedeckter, bewaffneter großer Landaufpfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele

Fischdampfer und schnelle U-Boot-Berührer geführten Geleitgängen herausgeschossen.

An dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen erzielt und darum um so anerkennenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schwindigen Führung seines Kommandanten, Oberleutnant zur See Steindorff, im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Br.-Reg.-T. vernichtet hat.

### Der Chef des Admiraltäbes der Marine.

#### Die bedrohte Osteinführung.

Der neuerliche Verlust eines Landaufpfers trifft die Entente um so schwerer, als der deutsche Bericht seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle meldete. Die Frage der Osteinführung, die für die Versorgung der auf Ostseefernung angewiesenen feindlichen Kriegsschiffe große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verband. Zur Verstärkung der erregten Bevölkerung funkte Polbhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein Ölbrunnen entdeckt worden sei, der jährlich 180 000 Gallonen liefern könnte. Was Polbhu verschwieg, ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180 000 Gallonen seine Abhängigkeit von überseeischen Befüllungen aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu mindern in der Lage sind.

### Generalfeldmarschall v. Woerth.

#### Danktelegramm des Kaisers.

Aus Anlaß der Beförderung zum Generalfeldmarschall hat der Kaiser an den Oberbefehlshaber v. Woerth ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der heutige Tag, an dem Sie den Oberbefehl über die nach Ihnen benannte Heeresgruppe übertragen, gibt Mir erneuten Anlaß, Ihnen Meinen und des Vaterlandes wärmsten Dank für alle die Verdienste auszusprechen, die Sie sich um seine Verteidigung erworben haben. In drei Feldzügen durften Sie Ihr Leben der schärfsten Ehrenpflicht des Soldaten weihen. Meinem tapferlichen Dank und Meiner besonderen Anerkennung Ihrer vorbildlichen Leistungen will Ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Möge es Ihnen recht lange vergönnt sein, sich dieses glanzvollen Abschlusses Ihrer ruhmreichen militärischen Laufbahn zu erfreuen, umgeben von dem treuen Schlesiervolke, das in Ihnen den Schützer seiner engeren Heimat verehrt.

Der neue Generalfeldmarschall, der neunte dieses Ranges in der preußischen Armee, kann bei seinem nunmehr erfolgten Rücktritt in den Ruhestand aus ein überaus erfolgreiches dreieinhalbjähriges Wirken als Heerführer zurückblicken. Als Führer des Landwehrkorps erwarb er sich in den schweren Kämpfen des Sommers und Herbstes 1914 in Polen und Galizien unvergänglichen Ruhm. Im folgenden Jahre, nunmehr bereits als Führer einer Armeekompanie, batte v. Woerth mit seinen Truppen betwörgende Anteil an der Eroberung von Polen. Seitdem hat v. Woerth, seit 1916 als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, in zahlreichen Kämpfen die Angriffe der Gegner auf die deutsche Stellung siegreich zurückgeschlagen, bis ihn jetzt die Waffenruhe im Osten von seiner Aufgabe entzogen hat.

### Die drei Musketeire von Gheluvelt.

#### Von einem Mitkämpfer.

Der Morgen dämmerte bei Gheluvelt. Wir stiegen auf brüchig schmalen Gräben in ewigem Gleichlauf durch Trichter, Trichter, Trichter. Es schmalte, schmalte, quietschte um die Stiefel und hing sich klumpend daran. Ob hier einmal der Schatten eines Wäldchens lag? Gequälte Stümper standen blind und tot um uns. Aus der zertrümmerten Haut schwam gruell das weiße Fleisch. Schweigen über dem zerwühlten Feld. Ein Spaziergang in der Wüstenei auf einem dünnen Skelet und schillte. Das tat den Ohren weh. So still war es. Fröhlichkeit im Osten. Die hohen Trichterantennen wurden weißrot, wie ausgewaschene Wunden.

Durch dieses Meer getürmter Erde kamen drei deutsche Musketiere uns entgegen. Grau waren Hände, Stiefel und Gewehre. Die Uniform vom Lehmk gelöst. Selbst die Lippen des Großen links noch erdig. Ja, die Gesichter, die ganzen Kerls. Das sind neue Menschen. Eine andere, härtere und doch bessere Klasse. Sicht diese Bühne an! Jeder Muskel, jeder Schnenzug ist herausmodelliert, da ist nur noch lebendige Kraft. Die vielfältigen Tage und Nächte werden mir lebendig, die die Bühne mehren. Vielhundert Tage und Nächte Leben in der Erde, in Gräben, Trichterfeldern, auf sahnen Hügelgräben, den Regen im Gesicht, Schnee auf den Schultern, vor sich der Feind in grauenhaften Schlachten, die die Erde wie im Feuer rütteln ließen. Namen im Herzen, die sie nie vergessen werden: Der Damenweg, Craonne, Arras und Poos, Loreto, die Somme und Flandern, der Name, der sich eisart wie Reif auf alle Herzen legt. Da haben sie bestanden.

Gleichmäßig gingen die drei des Wegs, auf ihren Mänteln noch den halbgefrorenen Tau der Nacht. Um ihre Stiefel klatschte der Schlamm und spritzte bis an den Hals. Da rauschte durch die wilde Einsamkeit die erste feindliche Granate herüber und zerriss mit dem Gedanke eines Bergturmes die erhabende Erde. Aber wie auf dem Bild Albrecht Dürers „Mitter Tod und Tiefen“ der Kriegermann Geripp und Höllenlohn verachtet, so schritten die drei grauen Wanderer, mit klarem Blick und unerschütterlich, des Weges weiter. Da zuckte keine Wimper, kein Fuß erhob sich schneller. Und indes noch rings die Hügel dröhnten, entstieg den Morgennebeln die Desembersonne und umgab die Gestalten der drei Musketiere mit schmalen, lichtgesponnenen Säumen. Noch lange konnte man sie sehen, wie sie, seit-

sam umglüht, dahingingen, aufrecht wie die Elben. Dann verloren sie sich in den Trichterfeldern.

Ich dachte an die Meldung eines Majors in der Schlacht am 20. September: „Meine Leute haben nichts als die Gewehre, die Handgranaten und ihre tapferen Herzen.“ Das ist die Waffe, die unser Gegner ganz vergaß. Das ist die stärkste Waffe der Soldaten jener stolzen Regimenter, die die Überlebenskämpfe schlugen, der stolzen und edlen Regimenter, die je die Welt gefehlt.

Lieutenant Doering.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Nach dem neuen Beschuß des Bundesrates über die Gewährung von Zuglagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente aus der Invalidenversicherung erhält derjenige, der aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Krankenrente bezieht, vom 1. Februar 1918 ab monatlich acht Mark Zulage. Personen, die eine Witwen- oder Witwerrente erhalten, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von vier Mark. Empfänger von Alters- und Witzenrenten erhalten keine Zulage. Die Zulage wird ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt oder der Kasse, von der er seine Rente bezieht, durch die Post ausgezahlt. Für die Empfänger einer Unfallrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenempfänger beträchtlich ist, wird demnächst eine ähnliche erweiterte Fürsorge getroffen werden.

• Durch Gesetz vom 4. März 1917 ist zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer den Stadt- und Landgemeinden in Breuhen die Befreiung gegeben worden, für das Jahr 1917 durch Gemeindebeschuß anzurufen, entweder, daß bei Wahlen die leste endgültige Liste zugrundegelegt wird, oder, daß bei der gesetzmäßigen Auflistung (Berichtigung) der Listen hinsichtlich der Kriegsteilnehmer, die den sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb und die Ausübung des Bürger-Gemeinde-Rechts genügen, eine Minderung der verlangten Steuersätze oder der Einkommensbezüge außer Betracht bleibt. Es ist damit zu reden, daß die Geltungsdauer dieser gesetzlichen Bestimmungen in allerhöchster Zeit auf das Jahr 1918 erstreckt wird.

• Der Reichsbaudhauptsatztag für 1918 wird dem Reichstag erst Mitte Februar zugehen. Aber die Steuervorlagen sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. — Auch in den vergangenen Kriegsjahren ist der Vorabstztag dem Reichstag immer erst Mitte Februar zugegangen.

#### Österreich-Ungarn.

• Die Angelegenheit des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages interessiert lebhaft die politischen Kreise in Ungarn. Der Staatssekretär im Handelsministerium Elemer Hantos erklärte, daß die Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages noch im Gange seien, und daß die Gerüchte, es sei bereits eine Vereinbarung aufgestanden, noch verfrüht waren. Da Ungarn mit Österreich einen langfristigen Ausgleich abgeschlossen habe, haben auch die Verhandlungen mit Deutschland auf dieser Grundlage begonnen. Den Ausgangspunkt der Verhandlungen mit Deutschland bildet das Bestreben, einen engeren Wirtschaftsverkehr wie den bisherigen zu schaffen, infolgedessen wird der Handelsvertrag mit Deutschland wahrscheinlich auf längere Zeit abgeschlossen werden.

#### Österreich.

• Eine Note des Stockholmer Büros der „Freunde der irischen Freiheit“ (New York), die allen Gesandtschaften in Stockholm überreicht worden ist, lenkt die Aufmerksamkeit sämtlicher zivilisierten Regierungen auf die internationale Bedeutung einer sofortigen Lösung der irischen Frage, die den Wünschen des irischen Volkes entspricht. Der Note ist eine Denkschrift beigelegt, die für den Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg und die Internationale Sozialistenkonferenz in Stockholm bestimmt war. Eine ähnliche Note ist dem päpstlichen Kuntius Signore Bacelli in Rom zur Weitergabe an den Papst zugegangen. Die Simonei und die Unterzeichner der Stockholmer Note verlangen, daß die englische Regierung mit den Ideen, die sie in ihrem politischen Kampf gegen die Mittelmächte tagen, tagen im Munde führt, im eigenen Hause Ernst mache. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker nehmen die Iren auch für sich in Anspruch, weil sie in einer Jahrhunderte langen Erfahrung erkannt haben, daß sie als Volk zum Tode verurteilt sind, wenn sie sich nicht selbst von ihren Unterdrückern befreien, die ihnen keine Weisheit erwarten haben.

#### Spanien.

• Die Lösung der innerpolitischen Krise ist nunmehr durch einen Erlass des Königs eingeleitet worden, der die Kammer aufzählt. Die Neuwahlen sollen am 17. Februar stattfinden und die neue Kammer soll am 11. März zusammentreten. Die aus französischer Quelle stammenden Gerüchte, daß die Republikaner die Neuwahlen zu einem Vorstoß gegen das Regierungssystem benutzen wollen, entricht nach spanischer Darstellung nicht den Tatsachen.

#### Großbritannien.

• Die Politik der Arbeiter nach dem Kriege wird von der englischen Arbeiterpartei in einem Programm zusammengefaßt, das demnächst den Parteidongen bekräftigt wird. Es heißt darin u. a.: Die neue Gesellschaftsordnung darf nur auf Gleichberechtigung und Verteilung, nicht auf ausgewogene Herrschaft oder unterworfenen Völker, unterworfenen Kolonien, unterworfenen Klassen, auf die Rechtslosigkeit der Frauen, sondern gleiche Freiheit begründet sein. In dem Programm wird die allgemeine Einführung von Mindestlöhnen und die Verhinderung von Arbeitslosigkeit für die Soldaten und Arbeiter bei der Demobilisierung empfohlen. Die Arbeitszeit soll auf 48 Stunden pro Woche beschränkt werden. Der Bergbau, das Eisenbahnen, das Elektrizitätswesen und die Versicherung von Schuhzöllen wird abgelehnt und dafür eine Besteuerung des Kapitals gefordert.

#### Amerika.

• Die Unruhen in Argentinien, von denen in letzter Zeit amerikanische Blätter wiederholt Meldungen brachten, haben jetzt einen ernsten Charakter angenommen. Gelegentlich eines Streiks in den Lebensmittelabfabriken von Buenos Aires kam es zu Straßenläufen zwischen Arbeitern und Polizei, bei denen mehrere Polizisten und viele der Streikenden verwundet wurden. Hunderte wurden verhaftet. Die Vollschafter bemühten dies Ereignis, um gegen „die Autoritäten, die die ausländischen Ausbeuter der argentinischen Arbeiter stützen“, zu befehlen.

### Eine Falschmeldung.

Berlin, 6. Januar. (Amtlich) Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals Budendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin, 7. Januar. Wie dem "Berl. Tagebl." berichtet wird, begaben sich außer den bereits gemeldeten Mitgliedern des politischen Regierungsrates auch der politische Ministerpräsident Nacharewski, sowie je ein Referent aller Ministerien am Sonntag nach Berlin. — Der Reichskanzler empfing laut "Vokalanz" gestern eine Reihe von Delegationen, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitstragern wurden in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als bestmöglich angelehn werden kann. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern zusammen. Die Beratung gestaltete sich, wie der "Vorwärts" sagt, infolzen schwierig, als die Materie, der sie galt, sich noch im Fünfe befindet. Nach mehrstündiger Debatte beschloß die Fraktion eine Rund-

gebung, in der sie einmütig das Verhalten ihrer Vertretung im Hauptantrag billigt und ihre Geschlossenheit befandet, jedes Mißtrauen des Selbstbestimmungsrechtes zum Zweck verschleieter Annexionen mit Entschiedenheit entgegen zu treten. — Die "Kreuzzeitung" schreibt: Es ist ausgeschlossen, daß eine Annäherung zwischen der sozialdemokratischen und der konservativen Auffassung eintreten könne, und die Konservativen werden wie bisher eine Politik nicht mitmachen, die den bestehenden Gegensatz äußerlich zu überbrücken versuchen sollte. — Zu Befriedungen über finanzielle Fragen mit den deutschen amtlichen Stellen sind gestern der ungarische Ministerpräsident Weber und der österreichische Finanzminister v. Wimmer in Berlin eingetroffen.

### Spielplan des Residenz-Theaters in Dresden vom 8. bis 14. Januar 1918.

Dienstag: Ein Walzertraum. Mittwoch nachm.: Was die Mühme erzählt. Mittwoch abend bis Freitag: Ein Walzertraum. Sonnabend nachm.: Was die Mühme erzählt. Sonnabend abend: Ein Walzertraum. Sonntag nachm.: Was die Mühme erzählt. Sonntag abend und Montag: Ein Walzertraum.

### Letzte Drahtmeldung.

Wolfs Telegraphenbüro meldet:

Großes Hauptquartier, 7. Januar 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Arros und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arros und Veronne auf Cambrai führenden Strassen entwickeln sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Arros und auf dem Westufer der Maas war das Artillerie- und Minenfeuer gefeiert. — Die Kampftäglichkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

**Mazedonische und Italienische Front.** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Allen Teilnehmenden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, Frau

## Auguste verw. Biener

bente morgen 4 Uhr plötzlich an Herzschlag verschieden ist. Trauerfeier findet Mittwoch 1/2 Uhr im Trauerhaus statt. Beerdigung in Krippen um 3 Uhr.

Schandau, Dresden, Leipzig, den 5. Januar 1918.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

### Ein treues Mutterherz hat ausgehöhlt zu schlagen.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Gattin, unsere treuherzige Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Berta Margarethe Demelt

geb. Pieschel

im 53. Lebensjahr am Sonnabend früh 6 Uhr nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leidern sanft verschieden ist.

Schandau, den 5. Januar 1918.

In tiefer Trauer  
der schwergeprüfte Gatte  
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-  
hause aus statt.

Allen Bekannten hierdurch die traurige  
Nachricht, daß am 4. Januar, 9 Uhr abends,  
unser lieber Vater und Großvater, der Gärtner

## Friedrich Wilhelm Richter

(Veteran von 1870/71)

nach langen Leidern im Alter von 69 Jahren  
sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Schandau, Sebnitzerstraße 93.  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 1/4 Uhr,  
vom Trauerhause aus statt.

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe beim  
Begräbnisse meiner lieben Mutter, Großmutter, unserer lieben  
Schwester und Schwägerin, Frau Inspector

## Selma verw. Hanefeld

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere denen, die während der schweren Krankheit uns hilfreich zur Seite standen, sowie der lieben Gemeindeschwestern, ebenfalls Herrn Barret Hesselbach für seine trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Schandau, den 7. Januar 1918.

Frau Helene verw. Claus  
und Hinterlassene.

Du aber, liebe Mutter und Schwester, rufen wir ein „Habe  
Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

## Elstraer Drainröhren

— Wasserleitungs- und Schleusenröhren —

empfiehlt in bekannter Qualität die Tonröhrenfabrik von

Wilh. Bienert, Elstra.  
Fernsprecher Nr. 2, Amt Elstra.

Verantwortlich: Konrad Rohrläyfer. — Druck und Verlag: Vogler & Beuner Nachf., Bad Schandau.

### Gewerbe- Verein.



Donnerstag,  
den 10. Jan. 1918,  
abends 8 1/4 Uhr,  
in Hegenbarths  
Sälen:

### Großer

## Lichtbildervortrag

des Herrn  
Pflanzungsdirektors Kaundina  
über

### Indien vor und während der englischen Herrschaft.

Da dieser Vortrag dem Zwecke der Aufklärung mit dienen soll, werden dazu alle deutschenden Männer und Frauen, die Soldaten des Grenzschutzes und beider Lazarette, wie auch die Mitglieder der Union und der Jugendfürsorge eingeladen.

Der Vorstand.

N. Lippner

Dienstag, den 8. Jan. c. r.,  
abends 8 Uhr, im Vereinslokal  
„Elysium“, Boballe:

### Übungsaufwand.

Interessenten willkommen.

Der Vorstand.



Dresden  
Scheffelstr.  
ist die richtige  
Quelle für  
Straßen-  
Federn.

Gustav Schnabel, Daukenstr.  
132.

Prima beste „Atama“-Straßenfedern  
liefen: 30 cm lang 3 M., 35 cm 4 M.,  
40 cm 5 M., 45 cm 6 M., 45 cm 8 M.,  
47 cm 10 M., 50 cm 12 M., 52 cm 15 M.,  
55 cm 18 M., 60 cm 25 M., — — —

„Atama“-Edelstahlstraßefedern  
liefen: 30 cm 9 M., 35 cm 12 M.,  
40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm,  
30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.,  
Schmale Straßenfedern, nur ca. 10 cm  
breit, liefen ca. 20 cm lang 30 Pf.,  
34 cm 50 Pf., 40 cm 1 M. — 15 bis  
18 cm breite Federn liefen ca. 1/2 m  
lang 3 M., alles echt Strauß, hutfertig.

Reiter, echt und imitiert, 1 M.,  
2 M., 3 M. bis 200 M. — Blumen-  
ranken, Elchen-, Wein- u. Lorbeer-  
ranken in Grün, Silber und Gold,  
Vasenblumen, Gold- und Silber-  
mythenkränze usw. Preisliste frei.

Zum Besten  
der Schandauer Kriegshilfe  
erschienen:

### Kriegs- und Friedensgelüste.

→ Ein Gedichtsbüchlein  
von Dora Hesse. — Preis 80 Pf.

Zu haben in der Sächs. Elbzeitung,  
sowie bei G. Bossach, El. Eigner.

### Dank.

Für die vielen Beweise treuer Teilnahme und Blumenstrauß  
beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen wir allen herzlichen Dank.

Krippen, am 7. Januar 1918.

Aug. Hänsel nebst Hinterbliebenen.

## Allg. Ortsfrankenfasse Wendischfähre und Umgegend.

Die auf Sonntag, den 13. Januar 1918, festgesetzte Er-  
gänzungswahl für den Ausschuß findet nicht statt, da seitens beider Gruppen fristgemäß je nur ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen ist.

Gemäß § 10 der Wahlordnung gelten die auf diesen Listen ver-  
schlagenen als gewählt.

Das Ergebnis der Listen liegt bis zum 19. Januar 1918 zur Einsicht-  
nahme der Beteiligten, in der Geschäftsstelle der Fasse aus.

Sonntag, den 20. Januar 1918, nachm. 3 Uhr,

findet im Gasthof „Carolabrücke“, Wendischfähre, zwecks Er-  
gänzungswahl des Vorstandes eine außerordentliche Ausschusssitzung statt, wozu die betr. Herren eingeladen werden.

Allgemeine Ortsfrankenfasse Wendischfähre und Umgegend.

Der Vorsitzende Richter.

### Gut lohnende Arbeit

auf Vergissmeinnicht usw.

wird stets Mittwochs in Krippen im Gasth. „Deutscher Kaiser“  
vergeben.

Nächste Ausgabe Mittwoch, den 9. Januar.

Paul Klemm, Sebnitz.

### Fertige Flaggen.

Anfertigung jeder Breite und Länge. Flaggen-  
stoffe und Zubehör empfohlen Max Schulze, Marktstraße 14.

Das Huts- und Bandagengeschäft von Ernst Hering,  
gegenüber von „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer gezielten Beachtung.

M. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein Sarg-Magazin bei vor kommenden Tälern zu den billigen Preisen bestens empfohlen.

Hirsch-, Rehs-, Kalbs-, Schaf-, Ziegen- und Zickelfelle sowie Rinds- und  
Rohhäute lauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Marktstr. 27.

## Einkauf

2. Etage m. Balkon 500 Mark,

## Schöne Wohnung

m. 220 m., Gas, Elektriz., Wasserl.

bei Zidlicky zu vermieten.

Ostern beziehbar.

## Hohnsteiner Straße 68 B

3 Zimmer mit Zubehör für  
300 Mark per 1. April

zu vermieten.

Erdgeschoss.

Zeitschel.

## Zu vermieten

## Parterre-Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör

für 1. April.

Hohnsteinerstraße 75 b.

## Zwei Läden

mit Wohnung sofort zu vermieten.

M. Knopf, Basteiplatz.

## Wohnung

II. Et., 3 Zimmer, Küch., Zubeh.,

Intell., Gas, Elektr., 400 M., für 1. 4.

zu verm. Rich. Haushild, Poststr.

Manjele hält stets vorrätig d.

Druckerei d. Stg.